

Ein Beitrag zur politischen Bildung

Lebhafte Diskussion zum Handyverbot im Unterricht

In der voll besetzten Aula der Schule, wo sich über 200 Schülerinnen und Schüler aus fünf Schulformen von BÜA bis berufliches Gymnasium einfanden, war schon zu Beginn zu spüren, dass das Thema die Besucher der Veranstaltung interessierte. Das wurde daran deutlich, dass sich bereits vor Beginn lebhaft Gesprächsgruppen im Publikum bildeten, in denen sich die Anwesenden über eigene Erfahrungen zum Thema austauschten.

Sie waren zu der eine Podiumsdiskussion zum Thema "Handyverbot im Unterricht: Pädagogische Notbremse - oder Eingriff in die Entwicklung von Medienkompetenz?" gekommen, die am 05.12.25 in der Theodor-Heuss-Schule stattfand.

Die Diskutanten waren der Chefredakteur der Mediengruppe Offenbach Post Philipp Keßler, Peter Holnick, Geschäftsführer, Institut für Medien-Pädagogik und Kommunikation Hessen, Oliver Pfeiderer

Referent für Netzwerke und Gremien, D64 - Zentrum für digitalen Fortschritt, Prof. Dr. Ivo Züchner, Wissenschaftler im Bereich Bildung im Kindes- und Jugendalter sowie Johannes Hornung, Landeskoordinator Jugendmedienschutz am Hessischen Ministerium für Kultus, Bildung und Chancen.

Schulleiterin Michaela Makosz umriss zum Auftakt der Veranstaltung das Spannungsfeld des Themas zwischen Verbot und Medienkompetenz und hoffte auf neue Impulse und Ideen, wie eine verantwortungsbewusste Nutzung von Handys im Schulalltag aussehen könnte.

Komplementäre Blickwinkel

Die Podiumsdiskussion stellte die neu eingeführten Smartphone-Schutzzonen, die durch eine Änderung des Hessischen Schulgesetzes geregelt und ab dem 1. August 2025 gelten, in den Mittelpunkt und gab die wesentlichen fachlichen Einschätzungen aus Journalismus, Medienpädagogik, Digitalpolitik, Bildungsforschung und Jugendmedienschutz wieder.

Die Expertinnen und Experten lieferten dabei komplementäre Blickwinkel: Philipp Kessler beleuchtete journalistische und schulalltagsbezogene Aspekte, Peter Holnick erläuterte medienpädagogische Konzepte und Präventionsangebote, Oliver Pfeiderer setzte den Schwerpunkt auf digitalpolitische Freiheits- und Gestaltungsfragen, Prof. Dr. Ivo Züchner präsentierte relevante Forschungsergebnisse zur Entwicklung von Kindern und Jugendlichen, und Johannes Hornung erklärte die Rolle des

Jugendmedienschutzes bei der praktischen Umsetzung.

Im Kern ging es um abwägende Argumente — Chancen wie höhere Konzentration, soziales Miteinander, Risiken wie die mögliche Einschränkung des Erwerbs praktischer Medienkompetenz sowie Fragen zu Ausnahmen, Sanktionen und schulischen Unterstützungsangeboten andererseits — stets mit Bezug auf die offiziellen Zielsetzungen der Schutzzonen zur Förderung konzentrierten Lernens und gleichzeitiger Stärkung digitaler Bildung.

Komplexe Fragen unserer digitalen Gegenwart beurteilen lernen

Moderiert wurde die Veranstaltung von unseren Schülern Dennis Elsner und Martin Jeczmyk aus einer Abschlussklasse des beruflichen Gymnasiums. Sie machten das souverän, führten elegant und eloquent durch die Diskussion, als ob sie sonst nichts anderen tun würden. Die Fragen waren klar und kritisch, sodass die Gäste darauf präzise antworten konnten.

Der Organisator der Veranstaltung Sebastian Haase, der auch der Vorsitzende der Fachgruppe Politik/Geschichte ist, empfand die Podiumsdiskussion als sehr gelungen. Er sagte: „Mich hat besonders beeindruckt, wie aktiv unsere Schülerinnen und Schüler nicht nur an der Vorbereitungs-Umfrage mitgearbeitet, sondern auch in der Fragerunde selbstbewusst mit dem Thema umgegangen sind. Genau solche Partizipationsmöglichkeiten brauchen wir, um junge Menschen zu befähigen, komplexe Fragen unserer digitalen Gegenwart zu beurteilen.“

Beitrag zur Mündigkeit

Michaela Makosz sagte, dass die Veranstaltung ein wichtiger Beitrag zum Thema politische Bildung war. Da die Veranstaltung einen sehr konkreten Lebensweltbezug hatte, habe diese Podiumsdiskussion zur „Mündigkeit der Jugendlichen beigetragen, da sie von den sehr kompetenten Diskussionsteilnehmern lernen konnten, welche zentralen Argumente für oder gegen das Handyverbot sprechen, das sei unabhängig davon, wie man zu dem Verbot stehe,“, so Frau Makosz.